

Volkstümlicher Chorgesang mit Abbé Bessire

Verdiente Ehrung für Arnold Bessire, Vikar in Wiedikon: Am Samstag, 25. September 1982 wurde dem unermüdlichen Komponisten, Arrangeur und Texter aktualisierten Kirchenliedgutes vor geladenen Gästen aus Kultur und Politik der Goldene Violinschlüssel überreicht.

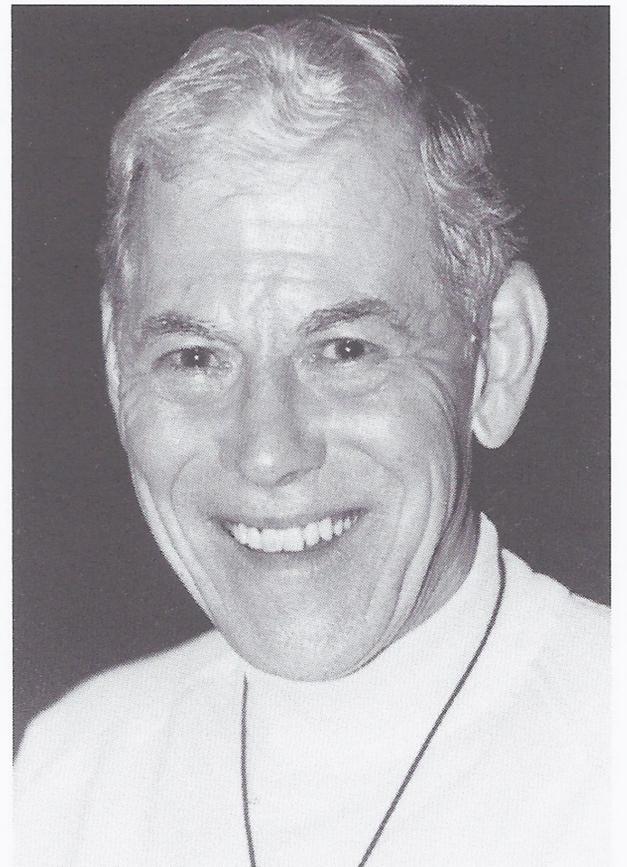
Diese Ehrung wird alljährlich Personen zuteil, die sich in uneigennütziger Weise auf dem Gebiet der Folklore, des volkstümlichen Chorgesanges oder der Blasmusik verdient machen. Nicht Berufsmusiker sollen damit ausgezeichnet werden, sondern Idealisten, welche ohne materielle Absichten die Liebe zum Volksbrauchtum fördern. Die Idee hierzu stammt vom Luzerner Paul Künzi: Er gründete Ende der fünfziger Jahre die Stiftung Goldener Violinschlüssel, um die Möglichkeit öffentlicher Würdigungen in dieser Musiksparte zu schaffen. Da die Aufgaben immer vielfältiger wurden und zudem finanzielle Probleme auftauchten, entschloss man sich 1978, die zuerst im Einmannbetrieb geführte Stiftung in einen Verein umzuwandeln, der durch die freiwilligen Leistungen seiner Mitglieder unterstützt wird. Auf verschiedene Vorschläge hin wird jedes Jahr ein neuer Träger des «Goldenen Violinschlüssels» ausgewählt.

Menschen werden zu Mitmenschen

Der Glückliche dieses Jahres ist Abbé Arnold Bessire, Vikar an der Herz-Jesu-Kirche in Zürich-Wiedikon, ein gebürtiger Jurassier, der in Frankreich Philosophie und Theologie studierte und seither in Freiburg, Bellinzona, Wien, Arosa und Zürich arbeitete. In seiner Laudatio

zeichnete Vereinspräsident Peter Casanova (Schaffhausen) den 1922 geborenen Preisträger als ebenso aktiven wie liebenswerten Vorreiter für die Entstaubung der Kirchenmusik.

Als Arnold Bessire 1966 seine jetzige Stelle antrat, gründete er einen Mädchenchor, welcher sich in der Folge äusserst erfolgreich entwickelte. 18 Schallplatten, 9 Musikkassetten, Auftritte am kanadischen Radio und Fernsehen – dies sind stolze Leistungen von Abbé Bessire mitsamt seinen jungen Sängerinnen. Zu ihrem Repertoire gehören Negro Spirituals, für die der «Troubadour-Gott» Übersetzungen oder gar eigene Texte schreibt. Im Eigenverlag entstand daraus das Büchlein «150 Negro Spirituals und Folk Songs», das in der ungeheuren Auflage von 250'000 Exemplaren in verschiedenen Sprachen in die ganze Welt vertrieben wird. Es liesse sich noch einiges über die Vielseitigkeit dieses aussergewöhnlichen Predigers anfügen: er beherrscht mehrere Sprachen, spielt sechs Instrumente und – was er auch seinen Chormitgliedern beibringt – das Einradfahren. Mit seiner Gruppe von 40 Mädchen zwischen 9 und 15 Jahren reist er des öfters in der Schweiz herum, um auch ausserhalb von Zürich Lieder vorzutragen und da und dort Nachahmer für seine Idee zu finden.



Auch Wolfgang Nigg, der als Vizepräsident des Zürcher Kantonsrates die Grüsse der Behörde überbrachte, wies auf die kommunikationsfördernde Wirkung Bessires hin. Nicht nur werde die Jugend neu aktiviert, sondern über deren positive Lebenseinstellung auch die Eltern und damit die ganze Familie angesprochen. Ganz allgemein gelte es, die Volksmusik als «Symbol unserer Lebenskraft» vermehrt zu fördern.

Erstes Anliegen ist die Botschaft

Noch wichtiger als sich «gegen langweilige Kirchenlieder zu wehren» bezeichnete Abbé Bessire in seinen Dankesworten die heilige Botschaft, die sich der schlagerähnlichen Rhythmen als Mittel zum Zweck bediene. Besten Anschauungsunterricht boten dabei die umrahmenden Gesangsvorträge seines Mädchenchores, dessen 42 Mitglieder offensichtlich und hörbar mit ganzem Herzen bei der Sache sind. Unterstützt werden die schwungvollen Melodien von einem elektrisch verstärkten Bass, einer Trompete und Congo-Trommeln, dazu wechselte Bessire je nach Bedarf von der akustischen Gitarre zum Klavier. In der Dirigentin Pia Rieser und weiteren drei Talenten hat er zudem geeignete Vorsängerinnen, die den Schlagercharakter der Melodien noch verstärken. Die Texte jedoch sind alles andere als aus der Hitparade; sie verkünden Gottes Worte in einer Fröhlichkeit, wie sie tatsächlich selten zu hören sind.



Kitty Weinberger, die letztjährige Preisträgerin, heftet dem neuen Violinschlüsselträger Abbé Bessire (Zürich) das goldene Emblem ans Revers.